



Baselland - Baselstadt - Regio

Postfach 686, 4125 Riehen
www.grauepanther.ch

Panther Post

März 2009
21. Jahrgang . Nummer 1

Jahresbericht 2008/2009

des Co-Präsidiums des Vereins der Grauen Pantherinnen und Panther Basellandschaft, Basel-Stadt und Regio

Wenn sich das Jahr dem Ende zuneigt und sich der Redaktionsschluss für die Pantherpost bemerkbar macht, so wird es für das Co-Präsidium langsam Zeit, sich über das vergangene Jahr Gedanken zu machen.

2008 war in jeder Beziehung ein recht turbulentes Jahr. Am Anfang sah es aus, als ob sich alles weiter gut entwickle, die Konjunktur stabil bleibe, ja sogar noch ein bisschen anziehen würde. Je mehr Tage jedoch verflossen, umso grösser wurden die Bedenken, dass es schwierig werden könnte. Der Ölpreis eskalierte und alles wurde teurer. Die Löhne und Renten blieben aber dort, wo sie immer waren. Dazu kam dann noch das Bankengewitter, das schlussendlich uns, das Volk, unter Umständen noch viel Geld kosten wird. Durch die hohen Börsenverluste sind ca. 50% der Pensionskassen in eine Unterdeckung gerutscht und nun wird eifrig am Verzinsungssatz der Einlagen herumgeschraubt. Einige Exponenten tuscheln auch schon, hinter der vorgehaltenen Hand, über Möglichkeiten, wie man auch die Rentner "rupfen" könnte. Vom "Käschperli-Theater" um die

Wahl des neuen Bundesrates wollen wir hier gar nicht erst schreiben.

Soweit ein Schnelldurchgang durchs Geschehen im Jahr 2008. Nun wollen wir aber auch über die Aktivitäten bei den Grauen Pantherinnen und Panthers berichten. Kurz gesagt, die Veranstaltungen verliefen im gewohnten Rahmen. Die Mitglieder konnten an den Monatsversammlungen wieder aus kompetentem Mund interessante Fakten erfahren und wer wollte, konnte sich aktiv bei den Sachgruppen beteiligen. Wir können mit Stolz feststellen, dass für Jede und Jeden sicher etwas Passendes angeboten wird. Acht Gruppen bestehen zurzeit und es geht vom Spiel über Dialog, Malen, Schreiben, Lesen bis zu aktueller Alterspolitik und Gesellschafts-Fragen. Es ist sogar möglich, Theater zu spielen. Eine Vertretung der „Schreibwerkstatt“ konnte sogar im Literaturhaus in Basel und in der Kantonsbibliothek in Liestal vor ansehnlicher Zuhörerschaft auftreten. (Eine Aufstellung über unsere Monatsversammlungen finden Sie im Anhang zum Jahresbericht).

In sieben Gremien arbeiten die Grauen Panther aktiv mit: VASOS, Schweiz. Seniorenrat, Seniorenkonferenz und Seniorenforum Basel-Stadt, Alterskonferenz Baselland, Verein Ombudsstelle, Koordinationversammlung der sozialen Dienste Basel-Stadt und Delegation bei "Palliative.ch".

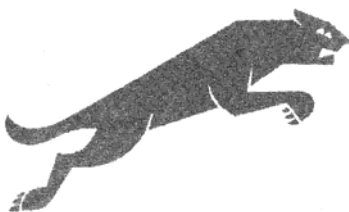
Erfreulich war auch, dass es uns gelang, einen Ort für unsere Gruppen-Veranstaltungen zu finden. So können wir ab 2009 diese Anlässe im Quartierzentrum St. Johann durchführen. Die Emma Schaub Stiftung, c/o Christoph Merian Stiftung, hat uns die Übernahme der Mietkosten von insgesamt 8'500 Franken zugesprochen, wofür wir uns an dieser Stelle herzlichst bedanken.

I N H A L T

Jahresbericht	1
Persönliche Mitteilung von Umberto Stücklin	2
Würdigungen	3
Berichte der Arbeitsgruppen	4
Impressum	8

Änderungen gab es im Vorstand: Alice Schnetzer hat nach 17 Jahren der getreuen Kasernenverwaltung ihr Amt an Hanspeter Meier übergeben. Wir danken Alice für ihre Treue ganz herzlich. Zum Glück besorgt Alice nach wie vor zuverlässig den Versand der Einladungen. Susanne Wenger musste aus gesundheitlichen Gründen das Aktuariat abgeben. Erst als wir ihre Nachfolge suchen mussten, konnte er-messen werden, was Susanne alles getan hat! Wir freuen uns, dass Susanne uns weiterhin mit ihrer Erfahrung beisteht. Unsern Mitgliedern möchten wir auch für die kleinen und grösseren Aufrundungen des Mitgliederbeitrages danken und bitten, auch fürderhin nach neuen Mitgliedern Ausschau zu halten. Wir können jedes Neumitglied brauchen. Sollten Sie an einer aktiven Mitarbeit in Vorstand oder Gruppe interessiert sein, so setzen Sie sich ungeniert mit uns in Verbindung. Vorstand- und Gruppenleiterinnen-Telephon-Nummern finden Sie auf unserem Veranstaltungskalender.

Das Co-Präsidium möchte allen Vorstandskollegen, Gruppenleiterinnen und Delegierten für ihre stets gute und kollegiale Zusammenarbeit den besten Dank aussprechen. In diesen Dank möchten wir alle Grauen Pantherinnen und Panther, sowie alle Referenten einschliessen.



In der Berichtsperiode haben wir folgende Anlässe durchgeführt:

7. April 2008

"General-Versammlung 2008" ausserdem: "Auswirkungen der Verwaltungsreform 2009 und Aufgaben des neuen Präsidialdepartements"

Referent: Dr. Guy Morin, Vorsteher des Justizdepartements.

5. Mai 2008

"Wohnen im Alter in Basel"

Referenten: Barbara Schneider, Regierungsrätin, Vorsteherin Baudepartement.

2. Juni 2008

"Soll älter werden wieder Spass machen dürfen?"

Referent: Peter Zwick, Vorsteher der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion des Kantons Basel-Landschaft.

1. September 2008

"Was können die Grauen Panther zur Umsetzung der Leitlinien ‚Senioren-Politik‘ beitragen?"

Referenten: Therese Zaugg, Graue Panther, Seniorenkonferenz, Arbeitsgruppe "Wohnen"; Dr. André Weissen, IG 60+, Seniorenkonferenz, Arbeitsgruppe "Gesundheitsförderung"; Marco Liechi, Kantonspolizei BS, Ressortchef Kriminalprävention, Arbeitsgruppe "Sicherheit".

6. Oktober 2008

"Pflege im Spannungsfeld von Finanzierbarkeit und Qualität".

Referentinnen: Brigitte Garesus, SBK BS/BL, Präsidentin; Astrid Eberenz, SBK BS/BL, Ressort gerontologische Pflege; Gaby Dürrenberger, SBK BS/BL, Ressort Spitex.

3. November 2008

"Die Patientenstelle Basel"

Referentinnen: Christine Odermatt-Hafner, Vorstandsmitglied, Mitglied Beratungsteam, Ergotherapeutin;

Marina Werder-Bombis, Mitglied Beratungsteam, Krankenpflegerin, Atemtherapeutin.

8. Dezember 2008

Der Chor 50 Basel "Singen erhellt das Gemüt, Singen befreit und beglückt".

Gäste: Paolo Vignoli, Dirigent; Vrene Fatzer, Vize-Präsidentin.

5. Januar 2009

„Jugendgewalt und ältere Menschen“.

Referent: Prof. Peter Aebersold.

2. Februar 2009

„Das Alters- und Pflegeheim, unsere Zukunft?“

Referent: Peter Stalder, Leiter Alters- und Pflegeheim „Johanniter“.

9. März 2009

„Finanzkrise und Pensionskassen“.

Referent: Regierungsrat Christoph Brutschin.

Das Co-Präsidium:
Angeline Fankhauser,
Umberto Stücklin

P.S.: Persönliche Mitteilung von Umberto Stücklin:

Es ist nun mehr als 20 Jahre her, dass ich im Vorstand der Grauen Panther bin.

Ich sehe mich auf Grund der Altersjahre und vor allem aus familiären Gründen veranlasst, auf die Generalversammlung 2009 meinen Rücktritt zu erklären.

In einem Vorstand, in welchem stets Freundlichkeit und reges Interesse am Verein herrschte, war es für mich immer eine grosse Freude mitzuwirken. Für all diese erfahrungsreichen Jahre in Ihrem Kreise möchte ich mich an dieser Stelle herzlichst bedanken. Dem Verein Graue Panther wünsche ich weiterhin alles Gute und Gedeihen.

Umberto Stücklin, Co-Präsident

Würdigungen

Umberto Stücklin



Vor 25 Jahren wurde den alten Menschen in Basel-Stadt das Leben nicht leicht gemacht. Da existierte noch kein Amt für Alters- oder Langzeitpflege. Die von Spitex Betreuten wurden um 17.00 Uhr zu Bett gebracht, da die Spitex um 18.00 Uhr Feierabend hatte. Eine Gruppe (Die Gruppe „Rialto“) um Therese Zaugg entdeckte das Bedürfnis nach neuen Wohnformen im Alter, besserte Strukturen in den Heimen aus und liess sich Unterlagen von den Grauen Panther in Wuppertal kommen, welche sich nach dem Vorbild von Maggy Kuhn in Amerika gebildet hatten.

Durch den damaligen Vorsteher und Juristen des Amtes für Sozialbeiträge, welcher erste Statuten verfasste, stiess Umberto Stücklin, Mitarbeiter des Amtes, zu der Gruppe. Die Anfangszeit war sehr chaotisch. Die verschiedenen Anliegen konnten nicht unter einen Hut gebracht werden. Umberto setzte sich ein, dass für mehr Gleichberechtigung der alten Menschen gekämpft wurde. Umberto konnte zudem einen Kollegen von der Wohngemeinschaft bewegen, mitzuhelfen. Dr. Streckeisen, ein Steuerbeamter, konnte mit seiner autoritären Art und unter Mithilfe von Umberto Strukturen und Ordnung in die Diskussion

bringen. Nun wurden intensiv politische Kriterien erarbeitet und Umberto setzte sich im Bürgerrat, sowie im Grossrat für die Rechte der alten Menschen ein. Wer Fragen oder Probleme hatte mit Ergänzungsleistungen oder Sozialbeiträgen wurde immer freundlich und kompetent beraten. Die Geschichte der Grauen Panther ist vom Einsatz von Umberto Stücklin nicht zu trennen.

Zuerst Vize-Präsident, seit dem Jahr 1999 Co-Präsident: 23 Jahre an der Spitze der Grauen Panther, das verdient Lob und Dank!

Nun muss Umberto sich anderen Aufgaben widmen, er setzt Prioritäten, sorgt rührend für seine betagte Ehefrau. Die Grauen Panther bleiben dankbar für die schöne Zeit und wünschen beiden alles Gute für die Zukunft.

Angeline Fankhauser in Zusammenarbeit mit Theres Zaugg

Alice Schnetzer



Alice am Mikrophon meldet freudig neue Mitglieder: So kenne ich Alice Schnetzer, seit ich bei den Grauen Panther mitmache. Ohne Alice auch keine Einladungen, kein pünktlicher Versand der Panther Post, kein Körbli am Schluss der Monatsversammlungen.

Alice ist seit den Anfängen der Grauen Panther dabei, von 1991 bis 2008 hat sie pflichtbewusst die Kasse geführt und sich über jede Einnahme gefreut.

An der letzten Jahresversammlung hat sie das Amt der Kassiererin abgegeben, weil wir auf „Elektronik“ umgeschaltet haben. Und das waren ihr doch zu viele Änderungen. In Etappen loslassen, das hat sie nun geübt und meisterlich bewältigt.

Wir freuen uns sehr, dass Alice nach wie vor für das Wohlbefinden der Grauen Panther und Pantherinnen sorgt, und danken ihr herzlich für alles, was sie für die Bewegung getan hat und noch tut.

Angeline Fankhauser

Susanne Wenger



Erst wenn ein Mensch nicht mehr das tut, was er immer tat, merkt man, wie wertvoll und fast unersetzlich die Leistungen waren. Susanne Wenger hatte, ohne dass wir es richtig bemerkt hatten, ein langes, volles „Pflichtenheft“. Sie war u.a. Aktuarin des Vorstands und verantwortlich für die Redaktion und die Gestaltung der Pantherpost. Susanne wurde krank und wir mussten ihre Aufgaben übernehmen. Dank ihrer mustergültigen Ordnung und ihrer Zuverlässigkeit war es relativ einfach, auf die Daten zurück zu greifen. Susanne hatte die Abläufe im Griff, nichts ging unter.

Zum Glück geht es Susanne wieder besser. Wir müssen uns aber anders organisieren, die Belastung wäre zu gross. Das werden wir auch schaffen, weil, wie gesagt, das Wesentliche elektronisch gespeichert ist. Die Aufgaben müssen auf mehrere Personen verteilt werden. Susanne hat mit grossem Zeiteinsatz wie ein Profi gearbeitet.

Wir sind dankbar für alles, was Susanne geleistet hat und auch sehr froh, wenn sie sich weiter an unseren Aktivitäten beteiligen mag. Bei der Pantherpost ist sie zum Glück wieder dabei!

Angeline Fankhauser

Berichte der Arbeitsgruppen

Schreibwerkstatt

Wir gehören nun zu den Kulturschaffenden! Dank der Vermittlung von Hildegard Hartmann haben einige Mitglieder Texte aus der Schreibwerkstatt im Literaturhaus in Basel und in der Kantonsbibliothek in Liestal vor einem beeindruckenden Publikum vorgelesen. Die Veranstaltungen wurden durch Akkordeonklänge von Paolo Puccetti und Kabaretvorführungen von Hildegard Hartmann und Cipriano Bertoli angereichert. Beim Zusammensitzen und zusammen Schreiben spriesst nämlich die Kreativität! Wir prüfen zurzeit, ob wir etwas von unserem Geschriebenen publizieren wollen. Die Texte sind nämlich auch ein Abbild der Geschichte der letzten Jahrzehnte.

Wenn Graue Panther sich anschliessen möchten, bitte sich bei Angeline Fankhauser melden. Ob die bestehende Gruppe ergänzt oder eine neue Gruppe gebildet wird, hängt von der Anzahl Anmeldungen ab.

Angeline Fankhauser

Vorlesegruppe

Unsere stabile kleine Gruppe, die sich zwei Mal pro Monat zum Vorlesen trifft, hat im letzten Jahr leider zwei Teilnehmerinnen verloren, Dorothea und Dora, die wegen Einschränkungen durch das Alter nicht mehr genügend mobil sind, sich zur „Mägd“ – oder jetzt neu zum Treffpunkt „LoLa“ - zu begeben. Dafür sind erfreulicherweise neu Dölf und Priska zu uns gestossen, so dass wir wieder unser acht sind.

Was lasen wir? Die zart-seltsame Geschichte „Herr Faustino verreist“ von Wolfgang Hermann fand zu wenig Anklang und wurde nach kurzem abgesetzt. Einige Kapitel aus dem Erinnerungsbuch von Elias Canetti: „Stimmen aus Marrakesch“ versetzten uns in die bunte, fremde Welt von Marokko. Über längere Zeit dann begleiteten wir Wolfgang Büscher auf seinem Fussmarsch von Berlin nach Moskau (Titel: „Berlin-Moskau“) mit vielen Abenteuern und Begegnungen in Polen, Weissrussland und Russland. Sein langer Weg führte ihn auch an geschichtsträchtige Orte wie Tschernobyl oder Katyn, und Erinnerungen an schreckliche und erstaunliche Geschehnisse während des 2. Weltkrieges und der Zeit danach tauchten auf.

Seit einiger Zeit nun sind wir am Lesen von „Fleisch und Blut“ von Susanne Schwager. Die Autorin befragte ihren Grossvater, geb. 1913 im Emmental, über sein Leben, und schrieb sozusagen im Originalton seiner kräftigen, deutlichen Sprache auf, was er erzählt von seiner Kindheit unter 7 Geschwistern auf einem armen Bauernhof, von seinen Kämpfen, um zu überleben und weiter zu kommen. Dabei bekommen wir vieles mit von jener Zeit und kön-

nen auch eigene Erinnerungen daran auffrischen.

Wer Interesse hat, kann jederzeit zu uns stossen: Immer am 2. und 3. Mittwoch des Monats um 15.00 Uhr im Quartierzentrum LoLa, Lothringerstrasse 63, im 4. Stock (mit Lift). Vorbereitung ist nicht nötig, wir lesen einfach jedes Mal zusammen weiter.

Ulea Schaub

Kontakttelefon 061 301 17 74

Das wird weiterhin von mir, Ruth Banderet, betreut! Ich freue mich über Anrufe und bin gerne bereit Auskunft oder Antwort zu geben auf gestellte Fragen. Leider bin ich nicht immer auf Anhieb erreichbar, da ich unterwegs bin an Tagungen, sei es für den SSR (Schweizerischer Seniorenrat), oder für dessen Arbeitsgruppen. Damit ich trotzdem immer erreichbar bin, schalte ich in Abwesenheit das Kontakttelefon um auf meine private Telefonnummer. Im Ansagetext bitte ich um Bekanntheit der Telefonnummer und des Namens der anrufenden Person.

Meine Bitte an alle, die die Nummer des Kontakttelefons wählen: den Hörer n i c h t auflegen!! Getraut Euch zu sprechen - nennt Eure Telefonnummer und Euren Namen, ich rufe wirklich zurück, sobald ich wieder in meinen vier Wänden bin.

Es wäre schade, wenn die Nummer des Kontakttelefons wegen Unterforderung gelöscht werden müsste!

Ich freue mich auf Euch!

Ruth Banderet

Senioren und Seniorinnen in die Schule

Seit bald 5 Jahren besuchen unsere Senioren die Primar- und Orientierungsschulen. Sie verbringen wöchentlich zwischen 2 und 4 Stunden im Klassenzimmer. Sie unterstützen die Lehrkräfte nach Möglichkeiten und sie haben viel Zeit, sich auch um die schwächeren Schüler zu kümmern und ihnen Hilfestellung zu geben. Die wirklich Beschenkten aber sind die Grossmütter und Grossväter selbst. Sie fühlen sich aufgehoben im Klassenzimmer, vergessen ihre eigenen Sorgen und sind mit den Kindern zusammen neugierig auf das Leben.

Inzwischen haben sich auch die Türen der Handarbeitszimmer geöffnet und die Grossmütter helfen mit, den Kindern die knifflige Kunst des Nähens und Strickens beizubringen.

Haben Sie Zeit und Lust bei uns zu schnuppern? Wir freuen uns auf Sie.

Ruth Bornand

Malgruppe

Erfreulicherweise kommt immer wieder eine neue Mallustige in unsere Gruppe mit neuen Impulsen. Wir sind meist zwischen 5 und 10 Anwesende, die im Speisesaal des Alterszentrums Wibrandis werken. Wir arbeiten nach und zu Musik und bewegen uns in den grossen klassischen Themen der Malerei. Im letzten Vierteljahr haben wir uns mit der Landschaft beschäftigt. Mit Einstimmung und einführenden Übungen haben wir schrittweise Wesentliches erarbeitet. So haben wir die 4 Grundfarben (Rot, Blau, Gelb, Grün) in verschiedener Reihenfolge geschichtet und dabei erlebt, dass jede Reihenfolge einen anderen Farbton ergibt. Die Elemente

der Landschaft: Erde, Wasser, Feuer, Himmel mit Wolken haben wir einzeln durch Gespräch und mit Fotos als Anschauungsmaterial erarbeitet. Auf Polaritäten folgte die sog. leere Landschaft mit der Dreiteilung in Vorder-, Mittel- und Hintergrund, nachdem vorher die Lage des Horizonts ausgelotet wurde. Bergketten, Hügelland, Gewässer, Felsen, Wüste wurden an Fotos studiert und malerisch wiedergegeben. Wichtig war uns die Differenzierung von Bergsilhouetten, Hügelformen und Fluss und Meer. Schemenhafte Erinnerungsbilder wurden verfeinert und das Auge für kleine Unterschiede sensibilisiert. Das Thema wird erweitert mit visionären Landschaften: Unterwasserlandschaft, Eis, Wüste, Mond/Mars, Seelenlandschaft.

Im Juni/Juli werden wir eine Auswahl der Arbeiten in einer Ausstellung im Alterszentrum Bachgraben in Allschwil zeigen. Einladung folgt. Leider muss damit die Malgruppe unter meiner Leitung zu Ende gehen. Ich lebe im Dauerstress und brauche den Freitagnachmittag für mich.

Ich habe gerne mit den Malerinnen gearbeitet und schätze ihre Persönlichkeiten. Ich verweise gerne auf meine Mittwochskurse in meinem Atelier in Oberwil und würde mich freuen, Interessierte im Vormittags- oder Nachmittagskurs aufzunehmen.

Ruth Zähndler, Kunstschaaffende und Kunstvermittlung

Arbeitsgruppe Alterspolitik und Aktuelles

Als erstes waren wir damit beschäftigt, uns mit der Begründung der einzelnen Leitlinien zu befassen und Vorschläge zu deren Umsetzung in die Praxis der Seniorenpolitik im Kanton

Basel-Stadt zu machen. Anregungen und Ergänzungen konnten in die speziellen Arbeitsgruppen des Kantons weitergeleitet werden.

Anschliessend beschäftigten wir uns eingehend mit den Entwürfen der Arbeitsgruppe „Wohnen im Alter“. Die Anforderungskriterien der Sanierung von bestehenden Wohnbauten, insbesondere in Richtung des hindernisfreien Wohnens, fand unsere Zustimmung. Unsere Ansprüche an seniorengerechte Bauten mussten wir nach Überprüfung der Folgekosten etwas reduzieren, da wir meinten, dass dort auch alte Menschen mit kleineren Budgets wohnen sollten.

Reges Interesse fanden die Vorschläge vom „betreuten Wohnen“, weil wir alle früher oder später davon betroffen sein könnten. Grosses Gewicht wurde dabei auf die Leistungen der EL (Ergänzungsleistungen) gelegt. Wichtig wäre es, dass Betreuungsgrundkosten von der EL abgegolten würden.

Durch diese Arbeiten wurden wir alle herausgefordert, über unsere persönliche Wohnsituation nachzudenken. Müssen eventuell jetzt Vorkehrungen getroffen werden, da wir es noch selbst entscheiden können? Oder wollen wir zuwarten, bis andere über unsere Zukunft entscheiden?

Da unsere Arbeitsgruppe sich im Jahr 2009 im Quartierzentrum LoLa trifft, wollen wir ein Konzept für die Schaffung eines Ortes der Begegnung der Generationen, gemäss der Leitlinie 3, erarbeiten. Wir würden uns über die Mitarbeit weiterer Grauen Panther sehr freuen. Wir wissen ja, dass neue Anforderungen uns fit erhalten.

Alice Schnetzer und
Therese Zaugg

Café Philo

Unser Café Philo richtet sich an Menschen aller Altersstufen, Berufsgruppen und Bevölkerungsschichten, welche mit anderen zusammen über ein Thema nachdenken möchten. Es bietet in einer ungezwungenen Atmosphäre den Zugang zu Grundsatzfragen und ermöglicht Austausch und Anregung im Denken. Die Thematik wird entweder spontan von den Teilnehmenden selbst bestimmt oder vorgängig festgelegt.

Das Spektrum der behandelten Themen war sehr breit, aber deshalb gerade interessant. Lisa Palm suchte, in verdankenswerter Weise, eifrig nach Personen, die uns in ein lebhaftes Gespräch einführten.

Herr Dr. Hans Jörg Renk führte uns ein in geschichtliche Zusammenhänge zwischen dem Elsass und Basel. Die Ausführungen weckten grosses Interesse, so dass einige von uns Orte eben dieser Geschichte aufsuchten. Herr Dr. Remo Gysin klärte uns über die Millenniumsziele auf und Herr Bernhard Degen machte uns mit der Geschichte des Sozialismus unter dem Einfluss von prägenden Personen, wie dem Sozialisten Grimm, bekannt. Sprache und Mythos übermittelte uns in anregender Weise Herr Ruedi Schenker. Mit den Damen Frau Dr. Imelda Abbt und Frau Dr. Olga Rubitschon wandelten wir auf philosophischen Pfaden.

Wir danken allen Referentinnen und Referenten für ihre wertvollen Beiträge und freuen uns bereits auf die Themen im Jahre 2009.

Therese Zaugg

Neuer Standort für die Arbeitsgruppen

Dank einer grosszügigen Spende der Emma Schaub-Stiftung an die Mietkosten können die meisten unserer Arbeitsgruppen im neuen Quartierzentrum St. Johann „LoLa“, Lothringerstrasse 63, stattfinden.

Durch regelmässigen Einsatz der Grauen Panther im dortigen Café können wir beitragen, einen Ort der Begegnung zu schaffen. Unserem Leitbild gemäss setzen wir uns ein für die Anliegen aller Generationen. Speziellen Wert legen wir auf den Kontakt mit der jüngeren Bevölkerung.

In den vom Regierungsrat genehmigten Leitlinien 3, Förderung neuer Tätigkeitsfelder, vom 21.8.2007, sind die Grundsätze eines Ortes der Begegnung festgehalten.

Demnach setzen wir uns für diesen Ort der Begegnung ein und freuen uns über jede Person, die aktiv mithelfen will.

Therese Zaugg

„Vom Glück des Gedichts“

Am 27.1.2009 Neuanfang am neuen Ort.

Mit den Gedichten von Selma Meerbaum-Eisinger haben wir unsere erste Gedichte/Lyrik-Leserunde eröffnet.

„Und hast du auch noch tausend Sterne in der Hand – sie kann noch zehnmal tausend tragen...“
heisst es in einem ihrer Gedichte.

Berührt, staunend ob der Helle und Schönheit der lyrischen Sprache von Selma Meerbaum-Eisinger und bereichert gingen wir nach Hause.

Wir freuen uns schon auf die nächste Runde am 24.2.2009/ 15.00 Uhr im Quartierzentrum LoLa, Landskronstr 63, Basel.

Neugierig Interessierte heissen wir herzlich willkommen.

Hildegard H. Hartmann

„Was ist Dialog“?

Vor über 2400 Jahren, nach den Perserkriegen, erlebte das antike Griechenland eine geistige, kulturelle und wirtschaftliche Blütezeit. Damals lebte in Athen ein Mann namens Sokrates, der seine Zeit damit verbrachte, über die Fragen des Menschseins nachzudenken und mit anderen Athenern über seine Gedanken zu sprechen. Wenn Sokrates auf dem Marktplatz von Athen einen Bekannten traf – damals kannten sich alle Athener untereinander – dann verwickelte er ihn in ein Gespräch über Themen, mit denen er sich gerade beschäftigte; dabei ging es z.B. um die Tugend, die Tapferkeit, die Gerechtigkeit, die Besonnenheit, das Gute, die Freundschaft und vieles andere.

Meist verlief das Gespräch in der Weise, dass zu einem Alltagsbegriff Fragen gestellt wurden und der Gesprächspartner versuchte, Antworten darauf zu finden; durch Frage und Antwort, Rede und Gegenrede sollte zur Wahrheit gelangt werden. Im Allgemeinen übernahm Sokrates alsbald die Rolle des Fragenden, wobei er oft den Gesprächspartner mit geschickten Fragen verunsicherte oder in die Enge trieb und ihm so zeigte, dass der eigentlich nichts wusste, obwohl er sich das einbildete. Meist endete der Dialog ohne greifbares Resultat, d.h. die Wahrheit wurde nicht gefunden.

Diese Art des Kommunizierens nannten die Griechen *téchnē dialektikē*, die Kunst des Gesprächs, worauf sich der eingedeutschte Begriff „Dialektik“ entwickelte. Dialektik bedeutet also „Rede und Gegenrede führen“ oder „Unterredungskunst“. Die Form des Gesprächs hiess *diálogos*, woraus sich unser Wort „Dialog“ bildete. Dialog heisst wörtlich: „Rede zwischen“, gemeint ist: zwischen Gesprächspartnern.

Das Wort *diálogos* hat übrigens nichts mit der Zahl „zwei“ zu tun, wie manchmal vermutet wird. Dass der Dialog meist auf zwei Gesprächspartner beschränkt bleibt, also als Zwiegespräch geführt wird, hängt unmittelbar mit der Form des Frage- und Antwortspieles zusammen. Auch in unserer Dialoggruppe kommt es allenfalls zu Zweiergesprächen, wenn es nicht gar bei Monologen bleibt. Es gib aber seit der Antike keinen Hinweis, dass nicht auch mehrere Partner an einem dialektischen Gespräch teilnehmen können.

Zu den Dialogen fanden sich meist Zuhörer ein, besonders die Schüler des Sokrates, mit denen er täglich zusammen war. Einer dieser Schüler war Platon, ein Jüngling in den Zwanzigern aus aristokratischem Hause. Nachdem er acht Jahre lang bei Sokrates gelernt hatte, gründete er einige Jahre später eine eigene philosophische Schule, die „Akademie“. Er entwickelte sich zu einem der berühmtesten Philosophen der griechischen Antike und der Geschichte der Philosophie überhaupt. Ihm verdanken wir die Weiterentwicklung des Dialogs zur philosophischen Literaturgattung und dadurch die wichtigsten Kenntnisse über Sokrates, da dieser nichts Schriftliches hinterlassen hat.

Von Platon sind neben einigen Briefen über dreissig Dialoge überliefert. In den meisten davon lässt er Sokrates als Gesprächspartner auftreten. Platon selbst hat nirgends erklärt, warum er die Dialogform gewählt hat. Schon früher wurden philosophische Gedanken in Form von Gedichten, Aphorismen, Abhandlungen, Traktaten und Essays niedergeschrieben. Dialoge findet man eher in der altgriechischen Dichtung, in den Gesängen und Tragödien. Und Platon wollte als Jüngling Tragödiendichter werden, bis er Sokrates traf und der ihn von dieser Idee abbrachte. Aber diese langjährige Begegnung mit Sokrates, dessen Gesprächsstil und philosophischen Einsichten, haben bei Platon grossen Eindruck hinterlassen. Hinzu kam, dass sich die Schüler des Sokrates offenbar Notizen von seinen Gesprächen machten, und in diesen Notizen schon ansatzweise die spätere sokratische Dialogform des Platon zu erkennen ist.

Wenn bis jetzt der Eindruck entstanden sein sollte, dass die sokratischen Dialoge immer nach einem gleichen starren Schema ablaufen, dann wäre das nicht richtig. Dialoge präsentieren sich teilweise als Streitgespräch, bei dem der Kontrahent widerlegt wird, ohne dass eine eigene These aufgestellt wird; oder als Kampfgespräch, d.h. als Kampf des besseren Arguments; jeder Gesprächsteilnehmer beansprucht die Wahrheit zu wissen und versucht seinen Gesprächspartner zu widerlegen. Bei einem weiteren Typ des Dialogs handelt es sich um ein Lehrgespräch, bei dem einer der beiden Gesprächspartner Lehrer, der andere der Schüler ist. Schliesslich gibt es noch einen Typ des sokratischen Dialogs, bei dem keiner der Gesprächspartner behauptet die Wahrheit

bereits zu wissen; beide sind bereit, die Argumente des jeweils anderen wohlwollend zu prüfen, aber auch die eigenen Annahmen in Frage zu stellen und in Frage stellen zu lassen.

Platons sokratische Dialoge sind kein Austausch von „Erlebnissen“, keine unterhaltende Plauderei, in denen der eine erzählt, was er erlebt hat und worauf ein anderer dann von sich erzählt.

Nach Platon verlor die Dialogform in der griechischen Philosophie allmählich an Bedeutung. Schon seine Schüler und Nachfolger wählten statt des platonischen Dialogs meist andere Literaturformen, um ihre philosophischen Gedanken festzuhalten. Es gab aber in der Philosophiegeschichte immer mal wieder Neubelebungen der literarischen Dialogform. So bei dem römischen Staatsmann Cicero (1. Jh. v. Chr.), Galileo Galilei (17. Jh.) und dem englischen Philosophen David Hume (18. Jh.) um nur einige wichtige Namen zu nennen.

Auch die Bedeutung des Begriffs „Dialog“ wandelte sich im Laufe der Jahrtausende. Heute begreift man diesen Ausdruck häufig allgemeiner als „Gespräch“ oder „Wechselrede“. Oder als „Gespräch, das zwischen zwei Gruppierungen geführt wird, um sich und die gegenseitigen Standpunkte kennenzulernen“. In diesem Sinne sind beispielsweise der „Dialog der Religionen“ oder der „Dialog der Nationen“ zu verstehen.

Eine zeitgemässe Definition von „Dialog“ habe ich dem Brockhaus entnommen:

„In Frage und Antwort, Rede und Gegenrede geführtes Gespräch zwischen zwei oder mehreren Personen“. Und weiter:

„Als selbstständige literarische Form kommt dem Dialog vor allem in der Philosophie Platons eine methodische Funktion zu: Im sokratischen (platonischen) Dialog führt der Fragende den Partner stufenweise, im Wechselspiel von Frage, Antwort und Widerlegung, zur Bewusstmachung vermeintlichen Wissens, zur Erkenntnis.“

Wie man mühelos erkennt, kann das, wofür ich drei Seiten Manuskript gebraucht habe, auch in drei Sätzen gesagt werden.

Eberhard Hüttig

Folgende Themen beschäftigten uns im vergangenen Jahr:

26.03.08	Was ist „Dialog“?
30.04.08	Urteilen, beurteilen, verurteilen.
25.05.08	Was ist unser Lebensmotto?
25.06.08	Tapferkeit.
27.08.08	Schicksal (annehmen/akzeptieren).
24.09.08	Gewalt / Gewaltlosigkeit.
29.10.08	Weisheit.
26.11.08	Grenzen.
28.01.09	Vertrauen.

In unseren Dialog-Nachmittagen orientieren wir uns am Thema und überlassen die Form dem oder der Einführenden. Sokrates/Platon als „in Frage und Antwort, Rede und Gegenrede geführtes Gespräch“ ist auch dabei und am Rande ein bisschen Café Philo. In begrenztem Umfang lassen wir auch Beiträge aus dem Internet zu. Am willkommensten sind Beiträge, die dem eigenen Nachdenken bez. der eigenen Erfahrung entstammen.

Susanne Wenger

Bilder von der Muba 2009



Theater im Alter
mit Fina und Walter.
Musikalische Begleitung:
Paolo Pucetti



Hildegard Hartmann
Ruth Bornand
Cipriano Bertoli und
Paolo Pucetti



Wichtige Telefonnummern

Verein «Graue Panther»:

Co-Präsidentin	Angeline Fankhauser	061 402 15 33
Co-Präsident	Umberto Stücklin	061 302 51 91
Kassier	Hanspeter Meier	061 461 37 10
Kontakt-Telefon	Ruth Banderet	061 301 17 74

Impressum

Leserbriefe, Artikel, Ideen und auch Kritiken richten Sie stets an das Redaktionsteam Graue Panther c/o Susanne Wenger, Im Ettingerhof 2, 4055 Basel oder E-Mail info@grauepanther.ch.
www.grauepanther.ch

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.